Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

* Ornithologische Notizen,

gesammelt in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. April 1882.

Lose Blätter sind es, kein geordnetes Material, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden gesammelte Notizen ohne Ordnung, die ich nun dem Vereinsblatte zur Verfügung stellen kann. Vielleicht finden sich einige Beobachtungen darunter, die Anspruch auf etwas Interesse erheben dürfen.

Zwischen dem 12. und 31. Jänner sah ich fast täglich Alauda arvensis auf den Feldern in der Umgebung Prag's. Bei schönem Wetter stiegen sie singend in die Lüfte, bei kaltem, stürmischem hingegen versammelten sie sich zu grossen Flügen auf den Sturzäckern.

In den letzten Tagen Jänner erlegte ich in der selben Gegend an den Ufern eines gefrorenen, mit Schilf bewachsenen Teiches ein Exemplar von Gallinago gallinula; keineswegs einen kranken Vogel, sondern im Gegentheil vollkommen wohl genährt und frisch und munter.

Buteo lagopus erschien im verflossenen Herbste in viel geringerer Zahl als in anderen Jahren, blieb aber dafür den ganzen Winter in der Umgebung von Prag; anfangs März begann der Rückstrich, doch noch in den letzten Tagen dieses Monates beobachtete ich einzelne Exemplare auf ihren Winterplätzen.

Corvus monedula überwinterte in diesem Jahre in viel grösserer Menge als sonst auf den Thürmen Prag's; anfangs März sah man schon die ersten Pärchen ihre Nester mit frischem Reisig ausschmücken. Corvus frugilegus schien auch den Winter fast durchgehends bei uns verlebt zu haben, und trieben sich grosse Schwärme auf den Feldern umher.

Turdus pilaris sah ich während des ganzen Winters in einzelnen Exemplaren in der Umgebung Prag's. Am 23. März beobachtete ich im nördlichen Böhmen, in Gegenden, wo diese Drossel nistet, grosse Züge von 50 bis 60 Exemplaren, dessgleichen am 13. April in der Ebene südlich Wien's bei Laxenburg, bei sehr warmem Wetter bedeutende Schwärme. Da mir dieses späte Auftreten der Wachholderdrossel in einem Gebiete, in welchem sie niemals brütet, auffiel, erlegte ich ein Exemplar, um mich vollkommen zu vergewissern.

Anas boschas verliess einen kleinen Teich bei Prag erst im Laufe des Decembers, als die Eisdecke eine vollkommene war. Ende Februar mit dem ersten Thauwetter erschienen wieder einzelne Exemplare. Mitte März fand ich an den Bächen und Teichen des nördlichen Böhmens bereits gepaarte Paare.

Spatula clypeata beobachtete ich am Zuge Mitte März; auf kleinen Teichen fand ich vereinzelte Exemplare, auffallenderweise durchgehends Weibchen.

Harelda glacialis war in diesem Winter in ganz besonderer Menge an der Donau erschienen; anfangs März verliessen die letzten Nachzügler jene Gegend; auf den grossen Teichen des südlichen Böhmens bemerkte ich noch deren einige am 10. März. Fulica atra erschien auf einem kleinen Teiche bei Prag in der ersten Märzwoche, in der letzten desselben Monates fand ich schon mehrere volle Gelege.

Mitte März wurden die ersten Larus ridibundus auf der Moldau bei Prag beobachtet.

Am 21. März und den darauffolgenden Tagen sah ich im nördlichen Böhmen viele Möven dieser Gattung auf den Feldern nach Insecten suchen und die grossen Teiche in Schwärmen umfliegen. Gepaarte Paare wurden damals noch nicht bemerkt.

Am 22. März trat im nördlichen Böhmen, nach langem, unnatürlich warmem Wetter, ein ziemlich starker Schneefall mit rasch sinkender Temperatur ein; heftige Nordost-Winde schienen den Zug der Vögel arg zu beeinflussen. An einem zwischen Wäldern und Wiesen fliessenden kleinen Bache, der als Standvögel nur einige Paare Anas boschas beherbergt, fand ich am 22. März im Weidengebüsch kurz nacheinander ein Exemplar Gallinago major und einen Botaurus stellaris. Beide Thiere schienen von langer Reise stark ermüdet, und erhoben sich nur langsam vor dem suchenden Hunde. Die Rohrdommel ist in dieser Gegend sehr selten, und nur wenige der Jäger kannten sie.

Columba palumbus beobachtete ich zum ersten Male in der Umgebung Prag's Ende Februar. Am 14. März sah ich grosse Züge derselben, sowie auch der Columba oenas in den Donauauen unterhalb Wien's; ausserdem fand ich von beiden Arten gepaarte Paare an ihren gewöhnlichen Standplätzen.

Scolopax rusticola erschien in den ersten Tagen März in der Umgebung Wien's.

Sowohl in den Auen an der Donau, als auch im Wienerwalde war die Zahl der Schnepfen eine ungewöhnlich geringe.

Der dürre Boden und die um jene Zeit herrschende Hitze trieben sie rasch zu ihren Brutplätzen; selbst bei den Jagden benahmen sich die sonst in den Tagesstunden so trägen Vögel ganz auffallend lebhaft. Ich sah einige aufgescheuchte Exemplare hoch in die Lüfte steigen und Thäler, sowie Wälder überstreichend auf nicht Wiedersehen verschwinden.

In den westlich von Prag gelegenen Wäldern, wo in nassen Thälern zwischen dichten Nadelholzforsten und Birkenbeständen die Schnepfen alljährlich brüten, traf ich in diesem Jahre am 20. März schon deren viele an; sie zogen nach Aussage der Jäger schon seit acht Tagen Früh und Abends sehr regelmässig und es waren deren mehr als in anderen Jahren. Seit diesem Tage hörte ich sie oft und fand am 20. April noch 6 Stücke an einem Platze streichend; desgleichen meldeten einige am 25. schon um $^1/_2$4 Uhr Früh.

Ich glaube, die Waldschnepfen durchreisten in diesem Jahre nur rasch die sonst ihnen zum längeren Aufenthalte im März dienenden trockenen Laubholzwälder und zogen sich gleich an ihre Brutplätze, die feuchten Nadelholzforste in grösseren Mengen aufsuchend.

Phalacrocorax carbo erschien heuer nach Aussage der Jäger früher als sonst an der Donau unterhalb Wien's.

Am 14. März fand ich die gepaarten Paare alle bei ihren Nestern mit dem letzten Ausschmücken derselben beschäftigt.

Am 10. April sassen die Weibchen schon fest auf den Eiern.

Seit mehreren Jahren bemerkte ich hie und da unter der grossen Menge der Scharben ein weissbäuchiges Exemplar.

Auch in diesem Jahre fand ich es wieder, doch wie es schien, hatte dieser eigenthümliche Vogel keinen Horst.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Bei einem naheliegenden Donauarm gelang es mir ihn zu erlegen.

Vom Schnabel angefangen war die ganze Unterseite, einige schwarze Punkte ausgenommen, reinweiss, Rücken, Oberkopf und Oberseite der Schwingen silbergrau angehaucht, die Innenseite der Schwingen röthlichbraun.

In allen genau verglichenen Massen, Länge, Breite, Fittig, Schnabel, Schwanz, Fusswurzel, Mittelzehe war dieser abnorme Cormoran um ein merkliches kleiner, als der gewöhnliche Phalacrocorax carbo.

Fachmänner werden nun an dem, jetzt noch in den Händen des Präparators befindlichen Exemplar feststellen können, ob wir es in diesem Falle mit einem Naturspiel oder vielleicht mit einer der zwei anderen ihm nahe verwandten Arten zu thun haben.

Ardea cinerea kam auch dieses Jahr früher als sonst, an seine Brutplätze in den Donau-Auen bei Wien.

Am 14. März fand ich sie mit dem Nestbau beschäftigt, am 10. April sassen fast die meisten Weibchen auf den Eiern, doch noch nicht so fest als die Scharben.

Am 28. März, als ich in einer jedes grösseren Gewässers oder Sumpfniederung entbehrenden, hochgelegenen Waldgegend unweit Prag's auf Birkhähne an einem Schlage jagte, kamen mit Sonnenaufgang drei Fischreiher langsamen, nach langer Reise müden Fluges ganz nieder über dem Boden einer hinter dem anderen dahergestrichen; ich schoss den Ersten herunter, die zwei anderen fielen trotz des Schusses auf einem naheliegenden Saatfeld ein.

Der Morgen war kalt, ein heftiger Westwind brachte sich öfter wiederholendes Schneegestöber; die Reiher zogen von Süd-Ost gegen Nord-West, den Wind ankämpfend.

Sturnus vulgaris sah ich zum erstenmale Ende Februar in der Umgebung Prags. Am 21. März kam ich in einem am Saume eines grossen Forstes gelegenen Jägerhause im nördlichen Böhmen an. In den ersten Nachmittagsstunden war die Temperatur eine sehr hohe, es herrschte volles Frühlingswetter; die Pärchen der Staare sassen vor meinem Fenster an den vielen Nistkästen. Gegen Abend kam ein heftiges Gewitter; nach demselben trat ein sehr fühlbarer Temperaturwechsel ein. Der nächste Morgen brachte uns kalte Regenschauer; die Staare hatten ihre Brutplätze verlassen und zogen in grossen Flügen auf den Feldern umher. Am darauffolgenden Tage war bei fortwährend sinkender Temperatur die Gegend in eine Schneedecke gehüllt; trotzdem ich den ganzen Tag im Freien war, fand ich dennoch keinen einzigen Staar; sie hatten eine Rückreise angetreten. Nach 2 Tagen besserte sich die Witterung, bei steigender Temperatur schien die Sonne in wohlthuender Weise; des Morgens beim Fenster hinausblickend, sah ich Sturnus vulgaris abermals bei seinen Nistkästchen emsig beschäftigt.

Tetrao urogallus schien ebenfalls in diesem Jahre durch die milde Witterung in seiner Balz arg beeinflusst worden zu sein.

Am 3. März sah ich schon des Abends, in nächster Nähe von Prag, einen Auerhahn auf seinem gewöhnlichen Balzplatze einfallen, derselbe hielt dann durch lange Zeit daselbst allabendlich Stand und balzte auch später an nämlicher Stelle.

Durch die allzuwarme Witterung im März begann die Balzzeit der Auerhähne in Böhmen heuer ungemein früh, wurde dann durch Witterungswechsel einigemale unterbrochen und verlief in einer sehr unregelmässigen, keineswegs normalen Weise.

Am 22., 23. und 24. April hatte ich selbst Gelegenheit zu beobachten, dass die Hähne, einige wenige ausgenommen, in dicht bevölkerten Revieren nicht mehr meldeten; sonst war das eben erst die beste Zeit.

Tetrao tetrix traf ich am 23. Februar bei ziemlich kühler Witterung in Flügen von 20 bis 30 Exemplaren, in der Nähe Prag's, seinen Wintergewohnheiten gemäss in den Vormittagsstunden auf den Feldern unweit der Wälder.

Einige Hähne begannen mehrmals für kurze Augenblicke zu melden.

Am 27. Februar waren die grossen Ketten schon vertheilt und mit Tagesanbruch balzten die Hähne, wie im vollen Frühling auf ihren Balzplätzen; von diesem Tage angefangen, dauert bis jetzt die Birkhahnbalz ohne Unterbrechung in bester Weise fort.

Auch heuer hatte ich wieder, wie schon früher mehrmals Gelegenheit, in der nächsten Umgebung Prag's, wo es ganz aussergewöhnlich viel Birkwild gibt, einige alte Hähne zu erlegen, die hauptsächlich am Rücken, doch selbst auf der Brust mehrere braune Hennenfedern trugen.

Wohl zu bemerken ist der Umstand, dass es nicht die graubraunen Federn waren, die man bei einjährigen Hähnen findet, sondern hell braungelbe, eben gleich jenen der Hennen; und es waren alte Hähne mit stark gekrümmten Stossfedern, die inmitten ihrer Weibchen balzten.

Fast jeder dieser abnormen Hähne hatte an der Kehle einige weisse Federn. Bis jetzt gelang es mir diese Beobachtung nur in der westlichen Umgebung Prag's in Wäldern, wo der Reichthum an Birkwild ein bemerkenswerth grosser ist, anzustellen; vielleicht kann eine aus der Uebervölkerung stammende Degeneration als Grund angenommen werden.

Die erste Hirundo rustica sah ich am 16. April an den Ufern eines Donauarmes umherstreichen; tags darauf bemerkte ich deren einige in Wien; als ich am 19. in Prag eintraf, konnte ich trotz emsigen Beobachtens noch keine einzige Schwalbe entdecken. Erst am 21. traf ich südlich von Prag an der Moldau mehrere Exemplare an; wenige Tage darauf fand ich sie auch schon, doch nur in sehr geringer Zahl in den Dörfern des nördlichen Böhmens.

Chelidon urbica sah ich bis jetzt in diesem Jahre nur einmal und zwar einen ganzen Schwarm derselben, der sehr raschen Fluges längs dem Ufer der Donau bei Wien am 16. April stromaufwärts zog.

Auch auf die Raubvögel schien der diessjährige Winter von Einfluss gewesen zu sein. Wie alljährlich erschienen im November 1881 mehrere Haliaetus albicilla in den Donauauen unterhalb von Wien und verschwanden in der ersten Hälfte des Monates März. Diess ist das normale, stets wiederkehrende Auftreten des Seeadlers in Niederösterreich; von März bis November erblickt man in jenen Gegenden kein einziges Exemplar. Doch heuer sollte es sich anders gestalten. Am 10. April schlich ich längs eines Donauarmes, um fischende Scharben zu beobachten, als plötzlich ein Haliaetus albicilla in Entfernung von mehreren hundert Schritten vor mir einen Baum verliess und einigemale jagend ober dem Wasserspiegel auf und ab zog; bald darauf aber auf einer mit dürren Aesten reich ausgestatteten Silberpappel fusste. Mit aller Vorsicht suchte

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

ich mich durch den Wald gedeckt anzuschleichen; es gelang mir bis zum Rande einer kleinen Lichtung vorzudringen, die in einer Entfernung von 60 bis 70 Schritten mich von dem Adler trennte.

Auf einem Aste stand, nach dem Wasserspiegel sehend, das alte auffallend kleine Männchen, neben ihm träge ruhend ein ganz enorm grosses Weibchen, Beide im lichtgelben, mit weissem Stoss geschmückten Kleide hohen Alters.

Als ich versuchte die Lichtung zu überschreiten, stiebten beide Adler ab; auf meinen Schuss sank das Weibchen gegen den Wasserspiegel herab, flog über denselben bis zu einem naheliegenden Hochholz, um da in halber Baumeshöhe einzufallen. Das Männchen umkreiste in immer höhere Regionen steigend den Platz, wo seine Lebensgefährtin verschwunden war, und zog dann nach einigen Minuten in südlicher Richtung ab. Ich suchte nun den kranken Adler, fand ihn auch dreimal am Boden sitzend, doch nie gelang es mir bis in gute Schrotschussnähe zu kommen.

Im April ist es eine grosse Ausnahme, ein altes Seeadler-Pärchen anderswo, als in unmittelbarer Nähe des Horstes anzutreffen, und in den Donau-Auen zwischen Wien und Pressburg brütet Haliaetus albicilla doch keinesfalls mehr. Grösser noch war mein Erstaunen, als ich am 16. April an der nämlichen Stelle drei verschiedene Seeadler mehrmals im Verlaufe eines Tages sah. Sie sassen an den Ufern der Donauarme oder zogen jagend und fischend längs den Gewässern umher.

Mit Hilfe eines Fernglases konnte ich genau constatiren, dass wir es mit drei verschiedenen Adlern zu thun hatten; erstens waren sie in der Grösse ungleich und zweitens differirte auch das Gefieder; einer hatte das ausgefärbte Kleid des Alters, doch noch nicht so hell, wie jene, die ich am 10. April beobachtete; die anderen waren jüngere Vögel, einer im gelbbraunen Uebergangsgewand, der andere dunkelbraun in der vollen Jugendfärbung.

Auch an Pandion haliaetus waren in diesem Jahre die Donauauen bei Wien reicher als sonst; es sind diess blos junge Exemplare, die noch nicht horsten, denn nie fand ich ein Nest dieses Vogels in jener Gegend.

Am 14. März beobachtete ich die ersten zwei Exemplare; am 10. und besonders am 16. April sah ich deren mehrere fischend umherziehen. Am 14. März bemerkte ich einen Circus cineraceus; am 10. April deren einige, sowie auch Circus aeruginosus. Am 14. März war Milvus ater bei Wien noch nicht eingetroffen, am 10. April zogen schon die Pärchen zusammen herum. Am 16. April waren Ater und Regalis mit dem Ausbau der Nester beschäftigt, während Buteo vulgaris fest auf den Eiern sass.

Am 22. April hörte ich des Abends in einem grossen Forste des nördlichen Böhmens den ersten Cuculus canorus rufen, seit diesem Tage vernehme ich allenthalben in besonderem Reichthum die Stimme dieser Vögel.

Am 24. April sah ich ebenfalls im Norden von Böhmen den ersten Upupa epops, und am nämlichen Tage am Rande eines Waldes auf einer Wiese einen grossen Flug Ciconia alba. Am 25. April vernahm ich noch vor Sonnenaufgang inmitten eines Waldes bei Prag den Ruf von Coturnix dactilisonans. Sowohl bei Wien, als auch in verschiedenen Gegenden Böhmens, fiel mir in diesem Frühling die grosse Menge von Emberiza miliaria auf.

Motacilla alba sah ich heuer zum erstenmale bei Wien am 12. März und bei Prag am 18. März. Bevor ich meine flüchtigen Notizen schliesse, will ich noch einige Beobachtungen anreihen, die ich im Laufe des Winters und zu Beginn des Frühlings in Prag in zwei Gärten inmitten der Stadt gesammelt habe. Der eine liegt an einem Berghange in südöstlicher Richtung gegen die Moldau offen, gegen Norden von hohen Häusern, nach allen anderen Seiten nur von tiefer, am Bergfusse liegenden Gebäuden umgeben. Der zweite ist gegen Süden und Südosten von Häusern umgeben, gegen Norden und Westen offen, nahe davon sind Felder doch weit und breit kein Wald selbst, nur wenige, niedrig bebuschte Gartenanlagen. Die Ansicht, der zu Folge in strengen Wintern die Vögel alle Scheu vor dem Menschen überwindend, sich in die Gärten der Städte ziehen sollen, fand ich hier nicht bestätigt. In dem so rauhen Winter von 1878 auf 1879 waren die beiden eben erwähnten Gärten ungemein arm an Vogelwelt, während in diesem so milden Winter eine für die Lage meines Beobachtungsgebietes ganz auffallend reiche Liste der gesehenen Vögel verfasst werden konnte.

Ehe ich die Aufzählung der Namen beginne, will ich die Zeit der Beobachtung eintheilen in zwei Termine, nämlich: Erstens vom 1. Jänner 1882 bis 1. März; zweitens vom 1. März bis 30. April; auch sei gesagt, dass ich einige Exemplare, die mir durch ihre dunkle Färbung auffielen, mit einem Zimmergewehr erlegte; alle waren durch den Rauch der Stadt so geschwärzt, dass ihr Aussehen ein ganz vom Normalen abweichendes wurde, doch liess sich die schwarze Färbung mit Seife abwaschen; am meisten fand ich die Spuren der Schwärzung bei den Sperlingen und Spechten.

Vom 1. Jänner bis 1. März:

Picus major (sehr geschwärzt), Picus medius, Picus viridis, Picus canus, Astur palumbarius, Astur nisus, Ertyhacus rubecula, Turdus merula, Troglodytes parvulus, Regulus cristatus, Regulus ignicapillus, Alauda cristata, Fringilla coelebs (bis Anfang Februar nur Weibchen, dann auch Männchen), Chrysomitris spinus, Passer domesticus (vom Rauche sehr geschwärzt), Passer montanus, Coccothraustes vulgaris, Pyrrhula europaea, Corvus cornix, Corvus frugilegus, Corvus monedula, Parus major, Parus coeruleus, Parus ater (nur einmal gesehen), Parus palustris, Parus cristatus, Acredula caudata, Sitta caesia, Certhia familiaris.

In der Zeit vom 1. März bis 30. April blieben die erwähnten Arten, mit Ausnahme folgender, die verschwanden:

Picus viridis, Picus canus, Troglodytes parvulus, Regulus ignicapillus, Chrysomitris spinus, Pyrrhula europaea, Parus ater, Parus palustris, Acredula caudata. Dazu kamen am 3. April: Picus minor (vom Rauche ganz geschwärzt; ein von mir in Böhmen bisher noch niemals beobachteter Vogel); am 19. April: Jynx torquilla; seit Ende März: Falco tinnunculus; seit Mitte April: Ruticilla phoenicurus, Ruticilla tithys; seit den ersten Tagen März: Turdus musicus und Turdus iliacus (um dieselbe Zeit angekommen, doch nur ganz kurz geblieben), Accentor modularis, Emberiza citrinella, Ligurinus chloris, Carduelis elegans (nur an einem Tage, doch da in grossen Flügen), Serinus hortulanus, Hirundo rustica.

Die Würger, Fliegenschnäpper und die Schaaren unserer besten Sänger, der Sylvien, fehlen in nächster

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Nähe Prags, wenigstens in den Gärten noch ganz; einige Meilen südlich der Stadt sah ich am 28. April in den mit Weidengestrüppen dicht besetzten Ufern des Flusses Sazawa einige Acrocephalus turdoides und Acrocephalus arundinaceus; auf den Wiesen mehrere Pratincola rubetra und ein Exemplar Pratincola rubicola; an den steinigen Berghängen flatterten allenthalben Saxicola oenanthe auf und nieder.

Meine kurzen Notizen will ich nun schliessen, um später über das Eintreffen der noch fehlenden Zugvögel einige Worte folgen zu lassen.

Weitere Untersuchungen des Herrn Krukenberg über die Farbstoffe der Vogelfedern.

Mitgetheilt von A. B. Meyer.

Im November des vorigen Jahres konnten wir über Untersuchungen der Federfarbstoffe der Edelpapageien und des Königsparadiesvogels berichten, über welche Herr Krukenberg inzwischen detaillirte Angaben veröffentlicht hat (siehe dessen vergl. Physiolog. Untersuch. II 1. Abth. p. 155—165, Heidelberg 1881) und befinden uns nunmehr in der angenehmen Lage, den Lesern unserer Zeitschrift, nach brieflichen Mittheilungen jenes Herrn, einige weitere Resultate seiner Forschungen auf demselben Gebiete zugänglich machen zu können.

Wir hatten Herrn Krukenberg unter Andern gebeten, die Farben der Hauben einiger Kakadus zu untersuchen, und das nöthige Material hiezu zur Verfügung gestellt. Er fand nun, dass dieselben Federn der Hauben von Cacatua sulphurea von Celebes, C. triton von Neu-Guinea und C. citrinocristata von Sumba einen eigenen Farbstoff enthalten, welcher vom Zoofulvin verschieden ist, und dass dieser eigene Farbstoff bei der zuletzt genannten Art mit Araroth gemischt ist. Derselbe besondere gelbe Farbstoff findet sich auch in den grünen Federn von Tanygnathus Mülleri von Celebes (mit unterliegendem grünen Pigment). Zoofulvin kommt bei Papageien nur bei Aprosmictus melanurus von Australien vor und in den grünen Federn der männlichen Eclecti oder Edelpapageien; Herr Krukenberg entscheidet jedoch noch nicht endgiltig, ob der gelbe Farbstoff der Edelpapageien wirklich Zoofulvin sei; keinesfalls aber ist er identisch mit dem Gelb der Kakadu-Haubenfedern. Zoofulvin kommt ferner vor bei Xanthomelus aureus und zwar mit Zoonerythrin gemischt (ausserdem bei Oriolus, bei Fringilliden etc.).

In den grünen Federn von Picus viridis findet man ebenfalls ein gelbes Pigment, welches jedoch von den zwei genannten gelben Pigmenten verschieden ist, und von Herrn Krukenberg die Bezeichnung Picofulvin erhalten hat. Das Grün entsteht auch hier durch Auflagerung des Gelb auf ein dunkles Pigment.

Die gelben Schmuckfedern von Parasidea apoda von Aru enthalten auffallenderweise Coriosulfurin, d. i. derselbe Farbstoff, welcher in den Läufen der Gabelweihe vorkommt (siehe l. c. p. 167 bis 171) und in den Schnäbeln der Gänse. Dieses Coriosulfurin ist vom Zoofulvin und Picofulvin ganzlich verschieden. Wahrscheinlich ist das Gelb in den Schmuckfedern von Seleucides alba, von Neu-Guinea, welches so schnell verbleicht (woher der Vogel seinen Artnamen alba erhielt), auch Coriosulfurin.

Das Gelb am Halse und Kopfe bei Paradisea rubra von Neu-Guinea und bei P. apoda in den kurzen, geschorenem Sammet ähnlichen Federn ist wiederum hiervon verschieden und wahrscheinlich identisch mit dem Gelb der glasartigen Nackenfedern bei Diphyllodes magnifica, was, wenn es sich bestätigen sollte, als ein recht interessantes Resultat zu bezeichnen wäre. Herr Krukenberg nennt diesen Farbstoff Paradiseofulvin.

In den rothen Schmuckfedern von Paradisea rubra ist Zoorubin enthalten, also derselbe Farbstoff wie in Cicinnurus regius (siehe diese Zeitschrift p. 85, 1881), wohin gegen die braunen Federn von Paradisea rubra und apoda und von Diphyllodes magnifica ein hiervon abweichendes Pigment enthalten, welches Herr Krukenberg Pseudozoorubin nennt. Bei Diphyllodes magnifica ist es mit etwas echtem Zoorubin gemischt.

Das Roth der Bauchfedern von Pitta Mackloti von Neu-Guinea, sowie das Roth am Kopfe von Picus viridis ist Zoonerythrin.

Das Blau bei Irena puella von Java ist ein optischer Effect; die Federn enthalten ein schmutzig gelbbraunes Pigment, besitzen aber eine von anderen Federn abweichende maschenartige Structur wie die mikroskopische Untersuchung ergibt. Ebenso ist das Rückenblau bei Pitta Mackloti eine optische Farbe, die Federn bergen nur ein dunkles Pigment.

Das Grün des Brustschildes von Diphyllodes magnifica ist eine sogenannte Schillerfarbe und enthält ebenfalls nur ein dunkles Pigment.

Das Weiss der Kakadufedern rührt, wie das der Gänsefedern von eingeschlossener Luft her und verschwindet, wenn man diese austreibt, z. B. durch Terpentin, Nelkenöl oder Alkohol.

Die Paradiesvögel enthalten also verschiedene Pigmente, und zwar:

Zoorubin, Pseudozoorubin und Paradiseofulvin als specifische den Paradiesvögeln eigene, wenigstens sind sie bis jetzt nirgends sonst gefunden; wo hingegen

Coriosulfurin, welches sonst bei Raub- und Schwimmvögeln vorkommt, in den Schmuckfedern von Paradisea apoda und Seleucides alba zu finden ist, und die weit verbreiteten Farbstoffe

Zoonerythrin und

Zoofulvin bei Xanthomelus aureus, welche beiden letztgenannten Farbstoffe die anderen bisher untersuchten Paradiesvögel nicht aufweisen. Xanthomelus aureus gehört aber bekanntlich nur in weiterem Sinne zu den Paradiesvögeln und hiermit stimmt dieses Resultat der chemischen Untersuchung ausgezeichnet überein.

Herr Krukenberg ist endlich zu dem interessanten Resultate gelangt, dass die meisten Farbstoffe an den Federstellen entstehen, wo wir sie finden, und nicht der Feder von der Wurzel präformirt zugeleitet werden.

Ferner findet derselbe, dass alle extrahirbaren Farbstoffe bei den Papageien (es sind dies nur zwei, ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 006

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Ornithologische Notizen gesammelt in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. April 1882 40-43